

# 10 Jahre „Wir schaffen das“ in Schleswig-Holstein

Miriam Zweng

## Erfolge der Arbeitsmarktintegration Geflüchteter

*Die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt hierzulande ist ein zentraler Faktor wirtschaftlicher und sozialer Teilhabe. Nicht nur für Geflüchtete, sondern auch für Deutschland und nicht zuletzt Schleswig-Holstein ist dies relevant: Im Land herrscht ein hoher Fach- und Arbeitskräftemangel.*

In Schleswig-Holstein waren zum Ausbildungsstart am 01. August 2025 noch mehr als 6.000 Ausbildungslehrstellen unbesetzt<sup>1</sup>. Langfristig wird sich dies verstärken: 13 Millionen der Erwerbstätigen werden bis ins Jahr 2036 in Rente gehen, jüngere Generationen können dies nicht ausgleichen. Um dem zu begegnen, braucht es ausländische Arbeits- und Fachkräfte.

Gleichzeitig findet in Deutschland jedoch ein allgemeiner Rechtsruck statt, was die Integration in den Arbeitsmarkt zunehmend erschwert und große Herausforderungen für Geflüchtete bedeutet.

Eine aktuelle Studie zeigt 10 Jahre nach dem bekannten Zitat der damaligen Bundeskanzlerin am 31. August 2015 „Wir schaffen das!“, wie die Situation der damals nach Deutschland gekommenen Geflüchteten heute aussieht.

### **Die Beschäftigungsquote Geflüchteter gleicht sich an die der Durchschnitts- gesellschaft an**

Ein Kurzbericht<sup>2</sup> des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)<sup>3</sup> zeigt: Die Beschäftigungsquote der im Jahr 2015 nach Deutschland zugezogenen Schutzsuchenden gleicht sich diese immer weiter an die der Gesamtbevölkerung an und belief sich neun Jahre nach der Ankunft in Deutschland, also im Jahr 2024, auf 64

Prozent. Die Gesamtbevölkerung hingegen weist mit 70 Prozent nur eine um wenige Prozentpunkte erhöhte Beschäftigungsquote auf.

### **Gründe für die anfängliche Diskrepanz in den Beschäftigungsquoten**

Zu Beginn ihres Integrationsprozesses stehen Geflüchtete wegen vielfältiger Gründe dem Arbeitsmarkt nicht unmittelbar zur Verfügung. Vor allem fehlende Sprachkenntnisse sowie anfängliche Beschäftigungsverbote sind hier hinderlich. Zusätzlich hat die Studie drei Hauptgründe der anfangs geringeren Beschäftigungsquoten identifiziert:

- Traumatisierende Erfahrungen in den Herkunftsländern oder auf der Flucht, verbunden mit höheren Krankheitsrisiken führen zu geringeren Kapazitäten für Erwerbstätigkeit.
- Abschlüsse, die Geflüchtete aus ihrem Heimatland mitbringen, werden aufgrund unterschiedlicher Bildungssysteme oft nicht, oder erst spät, anerkannt
- Rechtliche Restriktionen in Deutschland, wie die Dauer des Asylverfahrens, unklare Bleibeperspektiven, anfängliche Beschäftigungsverbote sowie Wohnsitzauflagen schränken die Integration ein. Hinzu kommt ein eingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt und gesellschaftliche Diskriminierung, die die Ankunft zusätzlich erschweren.

### **Geringe Beschäftigungszahlen geflüchteter Frauen**

Betrachtet man lediglich die Gruppe der geflüchteten Männer, liegt die Beschäf-

<sup>1</sup> <https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/ausbildungsstart-in-sh-tausende-stellen-sind-noch-unbesetzt,ausbildungsstart-100.html>

<sup>2</sup> Brücker, Herbert; Jaschke, Philipp; Kosyakova, Yuliya (2025): 10 Jahre Fluchtmigration nach 2015 – Haben wir es geschafft? Eine Analyse aus Sicht des Arbeitsmarktes. IAB-Kurzbericht (17/2025)

<sup>3</sup> Die Studie untersucht die Beschäftigungsquoten der im Jahr 2015 zugezogenen Schutzsuchenden im erwerbsfähigen Alter, also im Alter zwischen 18 und 64 Jahren

tigungsquote mit 76 Prozent über den Werten der männlichen Gesamtbevölkerung mit 72 Prozent. Geflüchtete Frauen hingegen arbeiten lediglich zu 35 Prozent. Dies lässt sich im Verlauf vor allem an ungleichen Verwertungschancen je nach Geschlecht festmachen. Frauen weisen zwar ähnliche Kompetenzen und Ressourcen, also Bildung und Fähigkeiten, auf wie Männer, können auf dem Arbeitsmarkt damit jedoch nur geringere Erträge erzielen. Die zentrale Hürde ist hier der unzureichende Zugang zur Kinderbetreuung. Auch deshalb weisen geflüchtete Frauen oft geringere Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse auf, konzentrieren sich deutlicher auf reglementierte Berufe oder weisen schlechtere gesundheitliche Voraussetzungen auf. Sie beginnen oft erst später mit dem Integrationsprozess, nehmen also zum Beispiel später an Integrationskursen oder arbeitsmarktnahen Maßnahmen teil. Für geschlechtsspezifische Werte und Einstellungen wurden dagegen keine signifikanten Effekte in der Studie nachgewiesen.

Auf diese Hürden auf dem Weg in den Arbeitsmarkt geht auch die Broschüre „Geflüchtete Frauen im Arbeitsmarkt: strukturelle Hürden und zielgruppenorientierte Lösungen“ ein, die das Beratungsnetzwerk „Alle an Bord! – Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete“ im Jahr 2024 herausgegeben hat. In der Broschüre werden zentrale Lösungsansätze aufgegriffen, wie Frauen auf dem Weg in den Arbeitsmarkt unterstützt werden können. Die Broschüre ist auf der Webseite des Beratungsnetzwerks zu finden.

### **Geringeres Einkommen unter Geflüchteten**

Umso länger Geflüchtete in Deutschland sind, umso höher ist auch ihr Verdienst. Dieser nähert sich dann zwar acht Jahre nach ihrer Ankunft in Deutschland auf 70 Prozent den mittleren Einkommen der Gesamtbevölkerung<sup>4</sup> weiter an, liegt aber auch lediglich um wenige Prozentpunkte über der Niedriglohnschwelle von 66 Prozent. Auch hier gibt es Unterschiede zwischen Männern und Frauen: Letztere erreichen lediglich 77 Prozent der mittleren Einkommen von Männern. Vergleicht man diese Unterschiede mit denen der Gesamtbevölkerung, sind die Unterschiede zwischen den Einkommen deutlich größer. Mit dem steigenden Ein-

kommen passt sich auch der Leistungsbezug unter Geflüchteten an. So konnten im Jahr 2023 84 Prozent der Schutzsuchenden mit Beschäftigungsverhältnis ihren Lebensunterhalt ohne zusätzliche Sozialleistungen bestreiten. Im selben Jahr leben noch 34 Prozent der Geflüchteten in einem Haushalt, in denen Leistungen nach dem SGB II, dem heutigen Bürgergeld, bezogen werden.

### **Arbeit in systemrelevanten Berufsfeldern**

Geflüchtete arbeiten meist in systemrelevanten und Engpassberufen. Auch hier lassen sich deutliche Unterschiede zwischen geflüchteten Männern und Frauen feststellen. Frauen arbeiten im Jahr 2023 vor allem in (nicht-)medizinischen Gesundheitsberufen (26 Prozent) und Handelsberufen, dicht gefolgt von Dienstleistungsberufen, Berufen in Lebensmittel- und Gastgewerbe sowie Reinigungsberufen. Dabei üben 61 Prozent der geflüchteten Frauen systemrelevante Berufe aus, geflüchtete Männer nur etwas seltener mit 59 Prozent. Auch in Engpassberufen sind Geflüchtete überdurchschnittlich oft tätig.

### **Große Regionale Diskrepanz**

Beschäftigungszahlen und auch die Höhe des Einkommens unter den Geflüchteten unterscheidet sich stark nach Region und Bundesland. Demnach ist in Bundesländern mit einer aktuell günstigen Arbeitsmarktlage, also Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz und Hamburg auch die Beschäftigungsquote von Geflüchteten relativ hoch. Demgegenüber sind in Bundesländern wie Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern oder Sachsen-Anhalt auch die Beschäftigungsquoten unter Geflüchteten geringer. Auch bezüglich der Höhe des Einkommens gibt es einen direkten Zusammenhang: in Bundesländern mit hohem Durchschnittseinkommen verdienen auch Geflüchtete mehr Geld. Auch regional könnte dies auf die Beschäftigungsoptionen für Geflüchtete Auswirkungen haben.

### **Fazit**

Trotz anfänglich hoher Hürden, die Geflüchteten nach ihrer Ankunft in Deutschland begegnen, zeigt sich mit Blick auf den Arbeitsmarkt ein positiver Trend, der im Hinblick auf die vielfältigen

Herausforderungen keineswegs selbstverständlich ist.

Dennoch machen auch die Ergebnisse dieser Studie Problematiken deutlich: Die Beschäftigungsquote geflüchteter Frauen liegt auch nach der vergangenen Zeit deutlich unter den Beschäftigungsquoten geflüchteter Männer. Hier braucht es einerseits Unterstützungsleistungen in der Kinderbetreuung, andererseits aber auch gezielte Unterstützung bei Bildungsmaßnahmen, der Verwertbarkeit von mitgebrachter Qualifikation und beim Zugang zum Arbeitsmarkt. Auch die insgesamt geringeren Einkommen unter Geflüchteten im Vergleich zur Gesamtbevölkerung, die nicht weit über der Niedriglohnschwelle liegt, ist problematisch. Eine zeitnahe Anerkennung mitgebrachter Qualifikationen aber auch Unterstützung bei Qualifizierungsmaßnahmen müssen hier gefördert werden. Auch müssen regionale Unterschiede in die Verteilungskriterien mit einbezogen werden, um die Arbeitsmarktintegration Geflüchteter zusätzlich zu verbessern. Das zunehmend ablehnende gesellschaftliche Klima, das in Deutschland erkennbar ist, erschwert die Integration von Geflüchteten maßgeblich.

Deshalb ist es essenziell, Geflüchtete auch weiterhin bei ihrem Weg in Ausbildung und Arbeit zu unterstützen. Hier setzt das Beratungsnetzwerk „Alle an Bord! – Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete“ an: mit Beratungsangeboten in sieben Kreisen und einer kreisfreien Stadt sowie arbeitsmarktbezogenen Sprachtrainings in ganz Schleswig-Holstein schafft das Netzwerk ein Unterstützungsangebot für Geflüchtete, damit die anfänglichen Hürden einfacher bewältigt werden können und die Arbeitsmarktintegration nachhaltig umgesetzt werden kann. Weitere Infos sind auf der Webseite [www.alleanbord-sh.de](http://www.alleanbord-sh.de) zu finden.

Miriam Zweng ist Soziologin und beschäftigt in der Koordination des Beratungsnetzwerks „Alle an Bord! – Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete“ beim Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V. [www.alleanbord-sh.de](http://www.alleanbord-sh.de)

<sup>4</sup> Hier werden Vollzeitbeschäftigte miteinbezogen.